Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 19 (1926)
Heft: [1]: Schüler

Rubrik: Sicherung vor Hungersnot

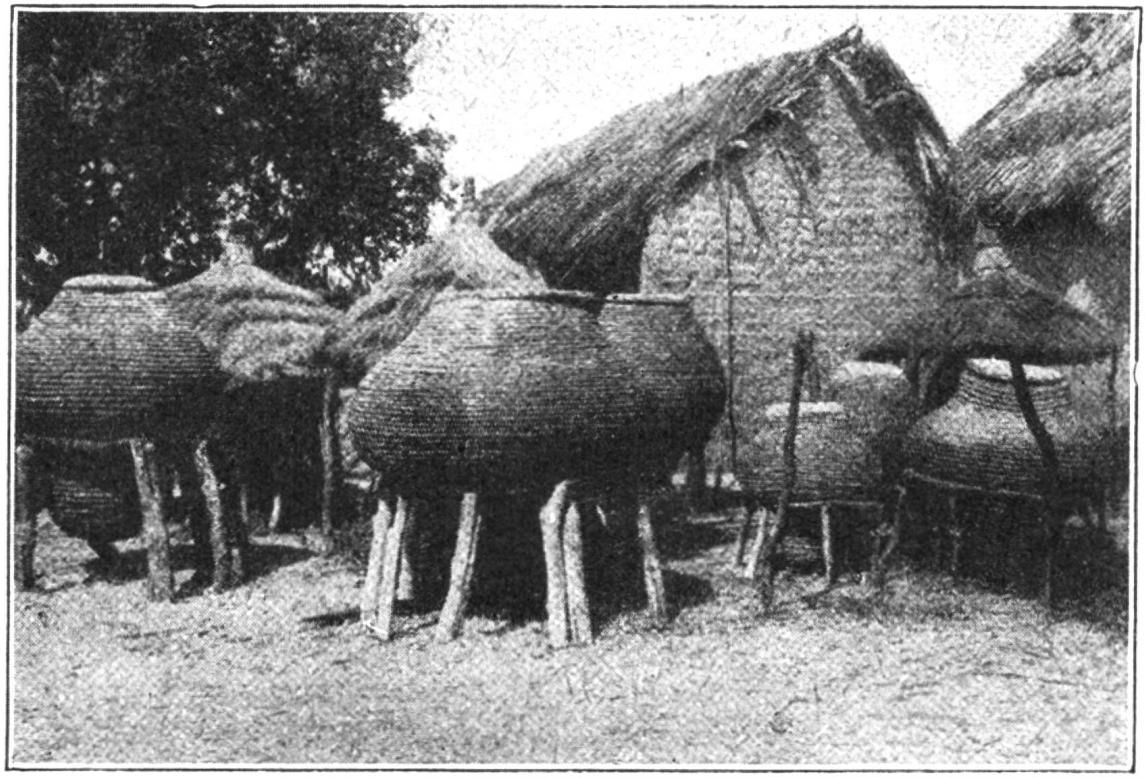
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

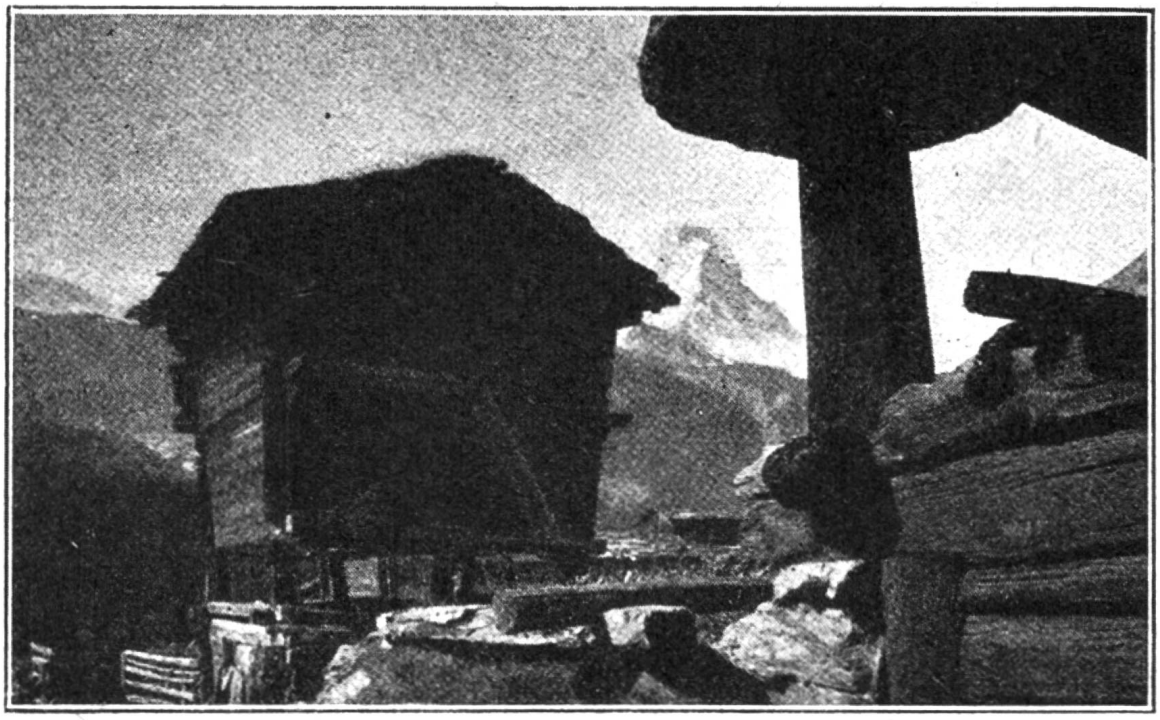


Kornspeicher in Ovamboland (Südwestafrika). Die Eingeborenen flechten riesige, gefäßartige Körbe. Diese Behälter, welche oft viele Zentner Hirse fassen, werden auf Pfähle gesetzt und mit einem Schutzdach aus Palmblattgeflecht bedeckt. Eine andere Aufbewahrungsart besteht im Einfüllen des Getreides in riesige, tönerne Töpfe.

Sicherung vor Hungersnot.

Die emsigsten Sammler von Nahrung für schlechte Zeiten sind wohl die Bienen, die der Mensch so oft ihres Schatzes beraubt. Der Hamster ist durch die großen Mengen von Getreide, die er in eigens neben dem Wohnraum angelegten Vorratskammern zusammenschleppt, geradezu berüchtigt geworden. Allein wohnende Männchen verfügen oft über einen Vorrat von 50 Kilo. Ein schlauer Sammler ist das Eichhörnchen; es verstaut seinen Proviant in eine große Anzahl klug ausfindig gemachter Verstecke, so daß es wohl den Verlust des einen oder andern Lagers ertragen kann.

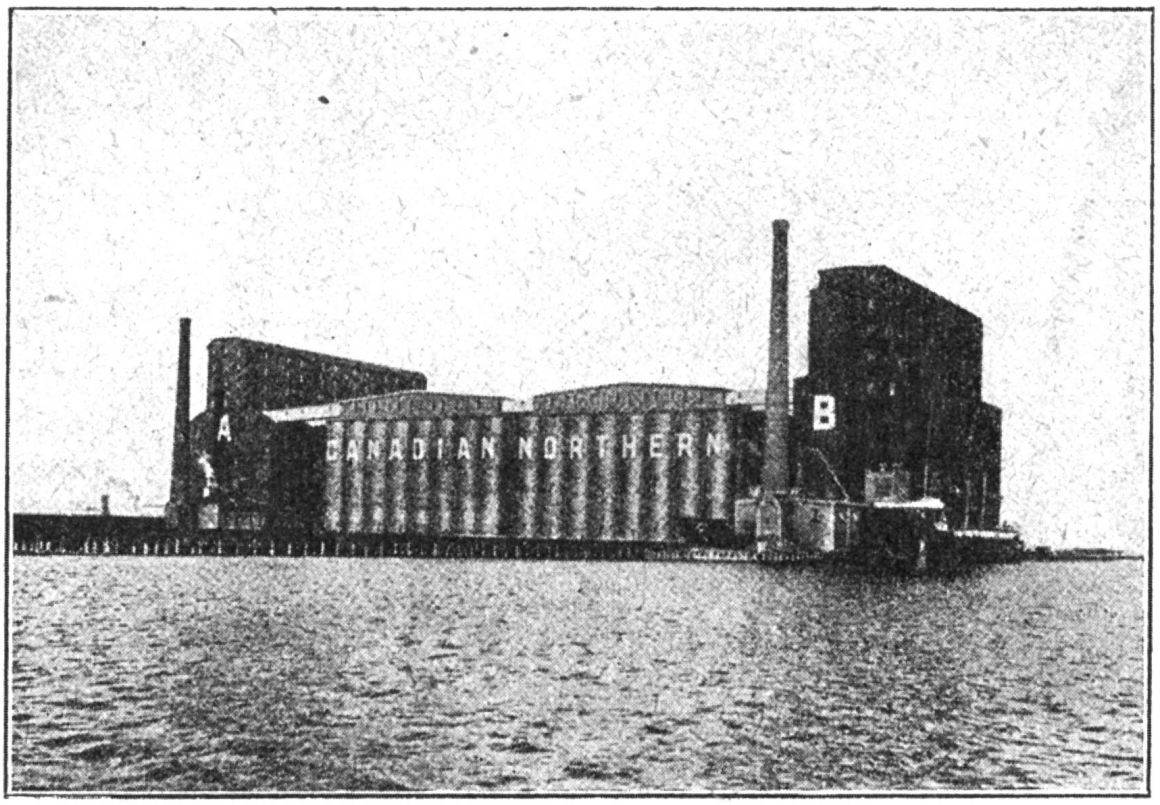
Das Problem, Nahrungsmittel aufzubewahren, hat auch dem Menschen jederzeit viel zu denken gegeben. Ist die Ernte glücklich unter Dach, so beginnt die Sorge, das mit so viel Mühe und Arbeit Eingeheimste vor Schaden zu bewahren. Nagetiere und Schmarotzer aller Art bedrohen den Ertrag der Felder. Bleiben die aufgestapelten Vorräte von diesen Feinden verschont, so besteht die Gefahr, daß Veränderungen



Speicher bei Zermatt.

in den Nahrungsmitteln selbst vor sich gehen; geheimnisvoll, dem Auge vorerst nicht wahrnehmbar, dringen Schädlingskeime aus der Luft zur Pflanzenzelle, schaffen und wirken im stillen, bis der Mensch eines Tages mit Schrecken gewahr wird, daß das Korn schimmelt und die Früchte faulen.

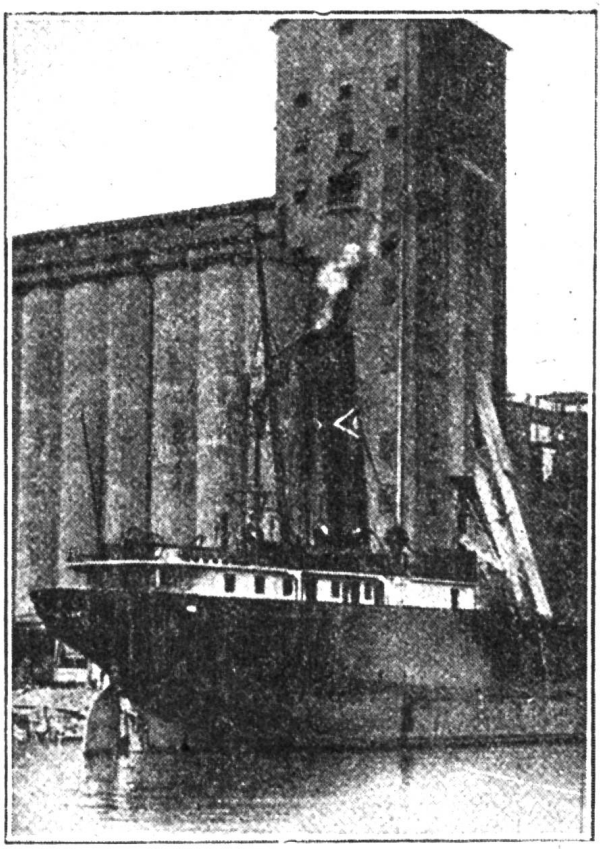
Für viele Naturvölker, die nicht in gesegneten Landstrichen wohnen, wo die Natur den Tisch jahraus jahrein reichlich deckt, bedeutet das Aufbewahren der Nahrungsmittel von einer Erntezeit zur andern einen Entscheid über Sein oder Nichtsein. Die erste Gefahr droht den Vorräten vom Boden her. Die Feuchtigkeit dringt gar leicht herzu, auch haben Insekten und Nager eine feine Witterung und sind bald da, wo es etwas zu beißen gibt. Es ist interessant zu sehen, wie die Menschen überall der gleichen Gefahr zu begegnen suchen; meist tun sie es, indem sie die Behälter oder Vorratsräume vom Boden weg auf Pfähle stellen. Die charakteristischen Kornspeicher im Wallis sind aus der gleichen Überlegung so gebaut worden; runde Steinplatten auf den Pfählen verwehren den Mäusen und Ratten das Hinaufklettern. Das Gären, Schimmligwerden und in-Fäulnis-Übergehen der Vorräte sucht der Mensch ebenfalls durch geeignete Mittel zu verhüten. Da ohne Feuchtigkeit keine Fäulnis entsteht, werden die Nahrungsmittel gedörrt, ge-



Der größte Kornspeicher der Welt ist der „Canadian Northern Elevator" in Port Arthur. In den riesigen Aufbewahrungsräumen strömen die Ernten Kanadas zusammen; der Bau faßt 7 Millionen bushels, ungefähr 190.000 Tonnen. Diese Mengen würden ausreichen, um 10 bis 15 der größten Ozeandampfer zu befrachten.

röstet oder geräuchert. Die Keime der Luft werden durch Aufbewahren in Öl oder Fett oder auch in luftdicht abgeschlossenen Gefäßen ferngehalten. Eier bewahrt man aus gleichem Grunde in Wasserglas (ein im Wasser lösliches, kieselsaures Alkali) auf. Zucker konserviert die gekochten Früchte; durch starkes Einsalzen werden Gemüse und Fleisch vor raschem Verderben geschützt. Diese Verfahren sind wohl den meisten Völkern bekannt, aber noch vor wenig Jahren erst lehrte ein Afrikareisender einem Negerstamme, der zeitweise Überfluß an Fischen hatte, dann aber wieder während Monaten hungern mußte, das Einsalzen der Fische. Er wurde für diesen Rat, der die Eingebornen von ihrer größten Sorge befreite, wie eine Gottheit verehrt.

Die Erfindung des Sterilisierens, welche für die Lebensmittelversorgung von allergrößter Bedeutung ist, verdanken wir dem französischen Koche François Appert; im Jahre 1804 gelang es ihm erstmals, durch Erhitzen und nachheriges



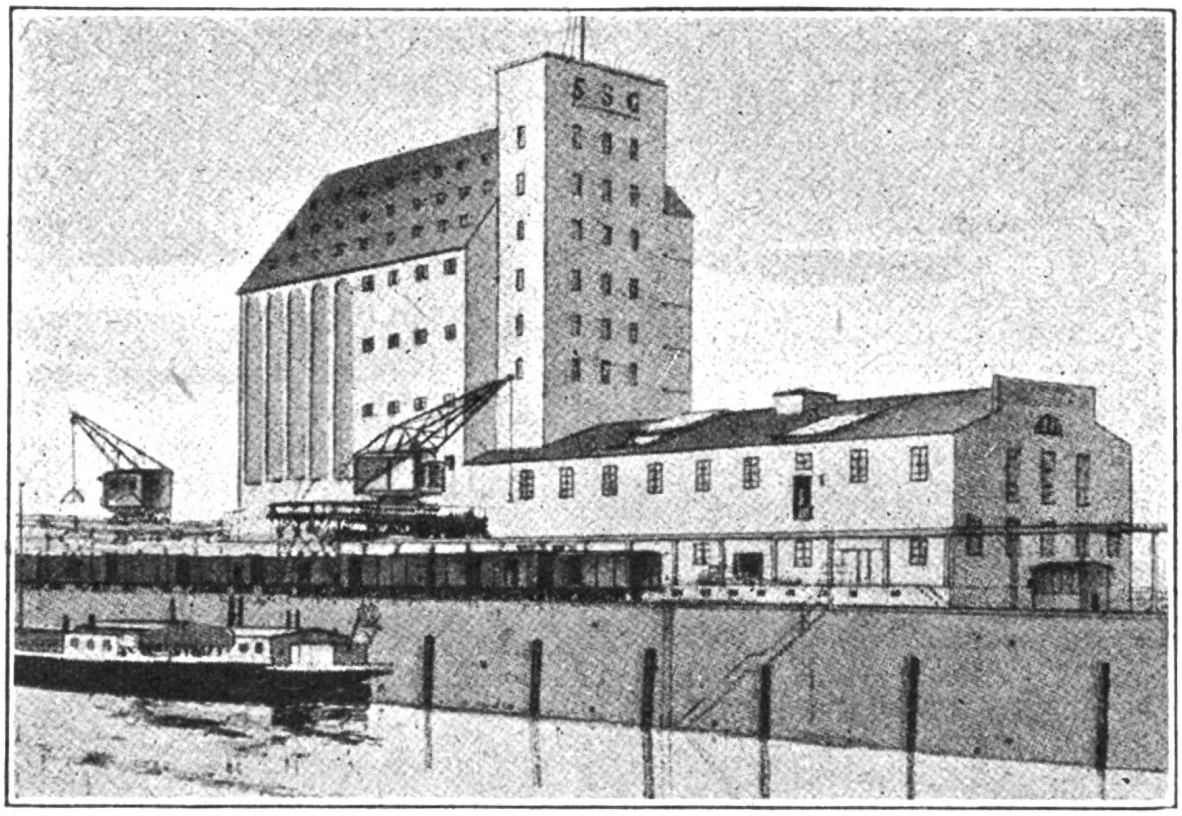
Getreidedampfer vor einem amerikanischen Silo; vermittelst Saugapparaten wird das Korn direkt vom Schiffsinnern in die geräumigen Vorratskammern eingesogen.

Abschließen der Luft Nahrungsmittel keimfrei und dadurch vor Verderbnis geschützt aufzubewahren.

Das Konservieren durch Kälte in Kühlräumen spielt heutzutage besonders für Fleisch eine sehr wichtige Rolle. In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts haben der Franzose Carré und der Deutsche Linde eine vervollkommnete Ammoniak-Kälteerzeugungsmaschine erfunden.

Das Gespenst der Hungersnot, das unsere Vorfahren einst so schreckte, wurde aber am erfolgreichsten durch die modernen Verkehrsmittel bekämpft: durch die Dampfschiffe, welche alle Meere durchkreuzen, und das dichte Eisenbahnnetz, das die Länder durchzieht. Überfluß in dem einen Lande oder Erdteil und Mißwachs im andern erfahren dadurch ihren Ausgleich.

Amerika, vor allem Kanada ist zum Kornspeicher der Welt geworden. In den Hafenstädten befinden sich riesige Getreidehäuser, „Silos" genannt, in denen die Ernten des Produktionslandes zusammenfließen und darauf warten, nach allen Ländern verfrachtet zu werden. Eines unserer Bilder zeigt einen Silo, der 190.000 Tonnen Getreide zu fassen vermag; eine solche Getreidemenge würde volle Ladung für 15 große Ozeandampfer oder für 19.000 Eisenbahnwagen bilden; das Quantum, welches dieses einzige Riesengebäude faßt, ist doppelt so groß als die Schweizer Getreideproduktion in einem guten Erntejahre; es würde genügen, die Schweiz während 5 Monaten zu versorgen. Sechzig Prozent des uns aus den überseeischen Ländern zukommenden Ge-



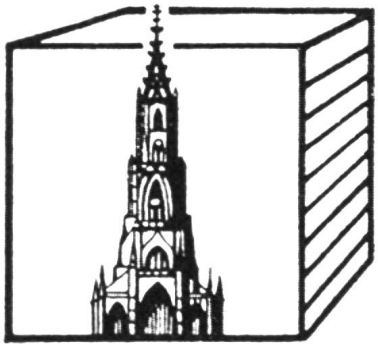
Im Bau befindlicher Getreide-Silo der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft im Rheinhafen Kleinhüningen bei Basel. Aufnahmefähigkeit 10.000 Tonnen losen Getreides.

treides werden über die Häfen von Antwerpen und Rotterdam verfrachtet. Von dort reist das Getreide den Rhein herauf, wenn der Wasserstand günstig ist bis nach Basel, sonst nur bis Straßburg-Kehl oder bloß bis Mannheim. In Kleinhüningen bei Basel ist zurzeit ein Silo im Bau, der 10.000 Tonnen zu fassen vermag und der von der Schweizerischen Schleppschiffahrtsgenossenschaft angelegt wird.

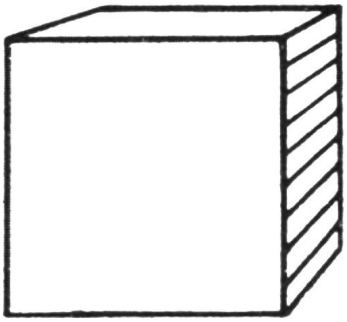
Die Schweiz braucht im Jahre ungefähr 500.000 Tonnen Getreide; davon erzeugt sie in guten Erntejahren bloß 90.000 Tonnen selbst. 225.000 T., also beinahe die Hälfte des Bedarfes, beziehen wir von Kanada. Um einen Preisausgleich zu schaffen und um im Kriegsfalle für Armee und Volk eine Reserve zu besitzen, unterhält die Eidgenossenschaft einen Getreidevorrat von annähernd 100.000 Tonnen; er ist zum Teil in Mühlen, zum Teil in den Lagerhäusern des Bundes und der Bundesbahnen (hauptsächlich in Altdorf und Schwyz) untergebracht.

Woher unser Getreide kommt.

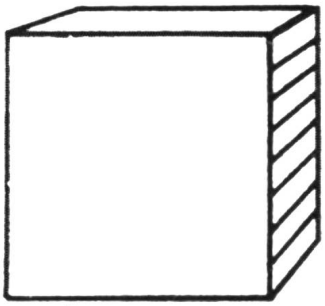
Jahres-Durchschnitt 1923—1924. Gesamteinfuhr und Eigenproduktion ergäben einen Würfel von 87 m Höhe (Berner Münster 100 m).



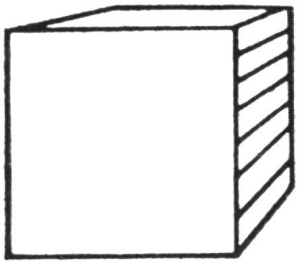
Ausland und Schweiz
Total 482.000 Tonnen



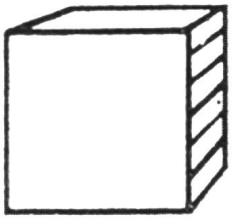
Gesamte Einfuhr
415.000 Tonnen



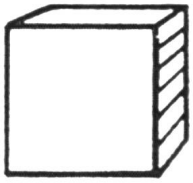
Übersee
360.900 T.



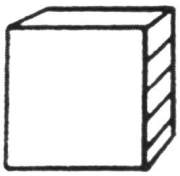
Kanada
224.500 T.



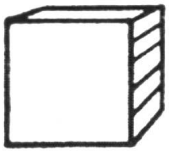
Nordamerika
117.500 T.



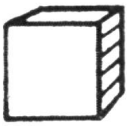
Inland-Getreide 67.000 T.



Europa
54.000 T.



Ungarn
37.500 T.



Argentinien
18.000 T.

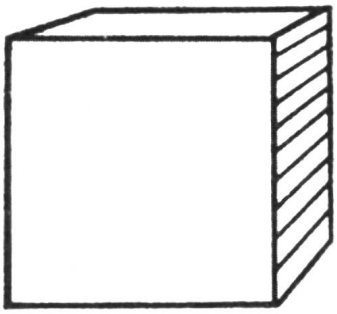
Rußland
10.500 T.

Italien
4.400 T.

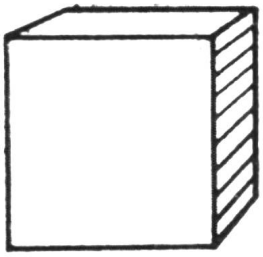
Übrig. Europa 1.900 T.

Übersee
Rest 620 T.

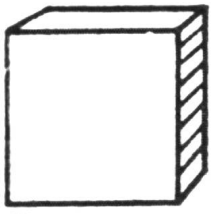
Zufuhr-Wege.



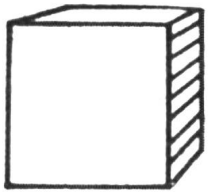
Auf dem Seeweg
Total 372.000 T.



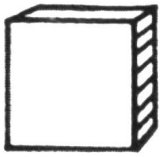
Antwerpen u. Rotterdam 177.800 T.



Über Genua
102.800 T.



Über Marseille
82.800 Tonnen



Ausschließl. Landweg 42.900 T.

Versch. französ. Häfen 5.400 T.

Hamburg und Bremen 3.200 T.